Nr. 180 Zweites Blatt 167. Jahrgang Freitag, 3. August 1917

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Beilagen: „Gießener Familienblätter" und „Kreisblatt für den Kreis Gießen".

Postscheckkonto: Frankfurt am Main Nr. 11686.
Bankverkehr: Gewerbebank Gießen.

Gießener Anzeiger
General-Anzeiger für Oberhessen

Zwillingsrunddruck und Verlag: Brühl'sche Universitäts-Buch- u. Steindruckerei, R. Lange, Gießen.

Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstraße 7. Geschäftsstelle u. Verlag: Nr. 5. Schriftleitung: Nr. 112.

Anschrift für Drahtnachrichten: Anzeiger Gießen.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 3. August 1917.

** Amtliche Personalnachrichten. Uebertragen wurde am 26. Juli der Schulamtsaspirantin Therese Becker aus Gonterskirchen eine Lehrerstelle an der Volksschule zu Klein-Krotzenburg, Kreis Offenbach. — In den Ruhestand versetzt wurde am 28. Juli der Lehrer an der Volksschule zu Salz im Kreise Lauterbach Wilhelm Luna a., auf sein Nachsuchen mit Wirkung vom 1. August 1917 an. — Erledigt ist die Stelle des Revisionskontrolleurs bei dem Hauptsteueramt Gießen und des Bezirkskassiers der Bezirkskasse Mainz-Kastel.

** Personalnachrichten der Königl. Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. Im Namen der Großh. Hess. Regierung in der Hessisch-Preußischen Eisenbahngemeinschaft im Monat Juli 1917 erfolgte Ernennungen und Beförderungen: zum Bahnmeister 1. Kl.: Bahnmeister Kern in Hainer, zum Eisenbahn-Assistent: Kom. Eis.-Ass. Wagenbach in Frankfurt a. M.-Rödelheim, zum Lokomotivheizer: Hilfsheizer Engel in Friedberg, zum Stationsschaffner: Schaffner Hinkel in Frankfurt a. M.

** Der Gebührensatz der Landesobststelle. Der Zweigverein Gießen vom Roten Kreuz schreibt uns: In letzter Zeit ist in der Oeffentlichkeit wiederholt ausgesprochen worden, daß die Landesobststelle von der auf jedes Pfund verkauften Obstes erhobenen Gebühr von 10 Pf. 7½ Pf. an das Rote Kreuz abliefere. Das Rote Kreuz in Gießen sieht sich deshalb zu der Feststellung genötigt, daß eine solche Vereinbarung weder zwischen ihm noch zwischen dem Landesverein vom Roten Kreuz in Darmstadt und der Landesobststelle getroffen worden ist. Eine derartige Einrichtung ist nicht einmal in Erwägung gezogen, und es wird deshalb hiermit mit aller Entschiedenheit dieser Meinung entgegengetreten, die schon viel berechtigte Kritik gefunden hat und sofort bei ihrem Auftreten in der Presse, sowohl beim Roten Kreuz hier, als auch bei der Zentrale in Darmstadt großes Befremden erregte. Eine solche Auffassung ist um so bedauerlicher, als sie in besonderer Weise geeignet ist, dem Roten Kreuz Sympathien zu entfremden, und jeder, der zu ihrer Richtigstellung beiträgt, wird darum die allgemein anerkannte segensreiche Arbeit des Roten Kreuzes unterstützen, dessen Tätigkeit ja leider von Anfang an immer wieder unter falsch wiedergegebenen Mitteilungen zu leiden hatte.

** Der Beförderungsschein. Die Landesobststelle für das Großherzogtum Hessen teilt mit: Hessische Selbstverbraucher, die Obst unmittelbar vom Erzeuger beziehen wollen, haben sich unter Vorlage der Lebensmittelkarte oder einer Bescheinigung der Bürgermeisterei ihres Wohnortes über die Anzahl der versorgungsberechtigten Mitglieder des Haushaltes an den für den Versandort zuständigen Kommissionär der Landesobststelle zu wenden. Dieser ist angewiesen, unter Eintrag der zur Beförderung an den Selbstverbraucher freizugebenden Menge (höchstens 25 Pfund auf die Person) den Beförderungsschein auszustellen. Für den Beförderungsschein wird eine Gebühr von 30 Pfennigen erhoben. Im Interesse einer raschen Erledigung der Gesuche empfiehlt es sich, diesen Betrag in Briefmarken dem Antrag auf Ausstellung eines Beförderungsscheines beizulegen. Bis auf weiteres kann auch Spätobst nicht in größerer als der angeführten Menge auf Beförderungsscheine hin bezogen werden. Eine Erhöhung dieser Menge ist beabsichtigt. Es steht indessen noch nicht fest, ob sie durchführbar sein wird.

** Turnerisches. Am kommenden Sonntag, nachmittags 2 Uhr, findet in der Turnhalle am Oswaldsgarten eine Bezirksvorturnerstunde statt. Geturnt wird der Uebungsstoff für das diesjährige Gauwettturnen.

** Die Hessische Lazarettzeitung Nr. 49 enthält folgende Beiträge: Heimat o Heimat von Rich. Krad, Schmetterlichter von Fritz Haberl, Wichtige Versicherungsfragen, Der erlaubte Kriegsbeschädigte, Gesellige Foderung im Lazarett, Bücherschau, Lazarettberatung, Vom deutschen Geist, Scherz und Rätsel. Die Gießener Beilage bringt: Der Sensenkloper von Fr. Schlicker, Grundfragen zum Frieden, Ein neues Hindenburghuch von Hermann Haupt, Stellen für Kriegsbeschädigte und Vermundetenunterricht.

** Vertilgt die Eier des Kohlweißlings. Noch ist es Zeit, an die Vertilgung der Eier des Kohlweißlings zu gehen, wenn aber hiermit noch gewartet wird, alsdann ist die jamliche Gemüseernte in Frage gestellt, denn die Gemüsepflanzen sind derart voll von Eiern des Kohlweißlings, daß, wenn diese nicht vernichtet werden, auf einen Ertrag an Weißkohl, Wirsing usw. nicht zu rechnen ist. Wir weisen daher nochmals darauf hin, daß die Vertilgung der Eiernester vermittelst eines kleinen Hölzchens leicht geschehen kann. Wir möchten auch nochmals die Schuljugend auffordern, dem Kohlweißling selbst, den man sogar in den Straßen der Stadt zu Dutzenden fangen kann, zu Leibe zu gehen.

Nach Golde drängt – am Golde hängt – doch alles – auch in diesem Kriege!

Die Goldankaufsstelle

in den Räumen der Bezirkssparkasse Gießen ist morgen von 10 bis 12½ Uhr geöffnet!

Landkreis Gießen.

* Grünberg, 3. Aug. Das althistorische, unter Denkmalschutz stehende Anwesen des Herrn H. Weber II., am Marktplatz, wurde von Herrn Christian Büchner aus Frankfurt-Oberrad samt den dazugehörigen 62 Morgen Grund und sämtlichen toten und lebenden Inventar käuflich erworben. Die Uebernahme ist bereits am 1. August d. Js. erfolgt. Die Verkaufsunterhandlungen wurden durch die Immobilienfirma Carl Wagner, Frankfurt, geleitet.

u. Heuchelheim, 2. August. In der letzten Julwoche wurde die auf unserem neuen Rathaus im Jahre 1894 angebrachte Glocke abgenommen, um ihrer neuen Bestimmung entgegengeführt zu werden. Zu unserer Freude hören wir aber, daß die Kirchenglocken vorläufig der Gemeinde erhalten bleiben sollen. Vermögen nur zwar bei der kleinsten der drei Glocken, weil inschriftlos, nicht auf ihr Alter zu schließen, so verraten uns doch die beiden anderen um so deutlicher, daß sie laut Inschrift im Jahre 1452 bzw. 1454 gegossen wurden. Als Inschrift trägt die größte Glocke die Worte: Sanctus Martinus heiß ich, alle böse Wetter vertreibe ich, Meister Delemann Hachenburg goß mich, 1452; an der mittleren Glocke lesen wir: Zur Ehre des heiligen Herrn läute ich, 1454. Daß Heuchelheim bei Einführung der Reformation im Jahre 1530 schon seine Kirche besaß, bezeugt uns mit Gewißheit der in der Kirche aufbewahrte und unter Altertumsschutz stehende Hochaltar.

)(Mainzlar, 2. Aug. Fünfter Ludwig Schlapp, seit 1. Mai ds. Js. im Felde, erhielt das Eiserne Kreuz und wurde vor einigen Wochen zum Gefreiten befördert.

Kreis Lauterbach.

** Uellershausen, 2. Aug. Unteroffizier Reinhard Müller von hier erhielt wegen Tapferkeit vor dem Feinde das Hessische Kriegsehrenzeichen in Eisen, und bereits früher das Eiserne Kreuz und die Hessische Tapferkeitsmedaille.

Kreis Schotten.

□ Laubach, 2. Aug. Den Heldentod fürs Vaterland starb Musketier Hermann Strauß, beteiligt an den schweren Kämpfen in Galizien. Musketier Peter Lamm gilt als vermißt. — Schon seit Pfingsten hat Laubach als Erholungsaufenthalt für Sommergäste einen guten Zuspruch zu verzeichnen. Gasthäuser wie Privatwohnungen sind bestandig besetzt. Im Gasthaus „Zum Solmser Hof" sind 30 Schulkinder aus Gießen unter Aufsicht ihres Lehrers zu dreiwöchentlichem Aufenthalt eingetroffen. — Die Schutzhütte auf dem Ramsberg, die vor 25 Jahren durch den hiesigen Zweigverein des Vogelsberger Höhenklubs errichtet wurde, mußte wegen Baufälligkeit abgebrochen werden.

p. Aus dem oberen Vogelsberg, 1. Aug. Endlich ist nach wochenlanger tropischer Hitze wieder einmal Regen eingetroffen. Schon war wieder eine allgemeine Dürre eingetreten, und die Aussicht bei manchem Viehbesitzer auf die Erhaltung seines Viehbestandes geschwunden, da die Aussichten auf die nötige Herbstweide bedenklich wurden und auf eine nur annähernd geringere Grummeternte kaum zu rechnen ist. Nun gingen vorgestern nachmittag und gestern abend starke Gewitterregen über unsere Gegend nieder und die ganze Natur hat sich neu belebt. Es ist wieder Hoffnung vorhanden, daß sich Dickwurz und Krautpflanzen besser entwickeln und die Kartoffeln mehr ausansetzen werden. Es war wahrlich die höchste Zeit. Für die Himbeerernte, welche schon nahezu 14 Tage lang im Gange ist und noch einige Zeit lang anhalten dürfte, bietet der Oberwald ein wahres Segen für die mittlere und geringe Bevölkerung, wurde doch an manchen Tagen von einer einzigen Person 12—16 Pfund gesammelt und pro Pfund zu 50 Pfennig an die hierzu ernannten Händler abgegeben. Manche Familien haben schon einen Verdienst von 50—60 Mk. gehabt, außerdem haben sie noch ihren eigenen Bedarf gedeckt.

Kreis Friedberg.

— Friedberg, 2. Aug. In allen Orten des Kreises Friedberg prangen seit heute an den Rathäusern, auf den Bahnhöfen und sonstigen verkehrsreichen Plätzen rote weithin leuchtende Plakate mit einer eindringlichen Warnung des Kreisamts vor dem unsolidarischen Hamstern. Die wachsende Zahl der Diebstähle in Gärten und Feldern hat das Kreisamt zu den schärfsten Maßregeln Veranlassung gegeben. Jeder Bahnhof ist verschärft überwacht. Alle Zusammenrottungen und Verabredungen zur gemeinsamen Uebertretung der Ausfuhrverbote werden nach den Bestimmungen des Belagerungszustandsgesetzes geahndet. Vor dem Besuch des Kreises Friedberg zum Aufkauf oder zur unentgeltlichen Beschaffung von Lebensmitteln wird eindringlich gewarnt. Wer sich unbefugt in den Landgemeinden oder den Feldgemarkungen aufhält, wird ohne weiteres angehalten und gegebenenfalls zur Anzeige gebracht. Die Ortsbehörden sind auf die peinlichst genaue Befolgung aller dieser Bestimmungen vom Kreisamt verpflichtet worden.

Hessen-Nassau.

ca. Frankenbach, 2. Aug. Bürgermeister Schneider, welcher auf eine 20jährige erfolgreiche Tätigkeit in hiesiger Gemeinde zurückblickt, hat mit Rücksicht auf sein hohes Alter sein Amt niedergelegt. In welch ehrendem Ansehen unser bewährtes Oberhaupt steht, geht daraus hervor, daß die Gemeindevertretung am Dienstag dessen Sohn Joh. Schneider einstimmig als Nachfolger gewählt hat. Schulhaus und Gemeindeförsterwohnung wurden unter unserem Bürgermeister erbaut, dazu ist in jüngster Zeit die Zusammenlegung der Feldmark beschlossen worden. Der junge Bürgermeister wurde kürzlich eingezogen.

|| Marburg, 2. Aug. Die Polizeiverwaltung veröffentlicht heute eine namentliche Liste von 19 Personen, die in letzter Zeit wegen Entwendung von Feld- und Gartenfrüchten rechtskräftig bestraft wurden. — Der Verkehr der elektrischen Straßenbahn hat sich gegen das Vorjahr merklich gehoben. Die ersten vier Monate des am 1. April begonnenen Geschäftsjahres erbrachten nämlich eine Einnahme von 53 597,90 Mk., während in der gleichen Zeit des Vorjahres nur 34 189,29 Mk. vereinnahmt wurden. Das ist eine Mehreinnahme von 19 408,61 Mk. — Gestern nachmittag reisten von den zuerst im hiesigen Kreise untergebrachten Frankfurter Ferienkindern etwa 60 nach Hause. Ihre Pflegeeltern begleiteten sie meist bis zur Bahn, und der herzliche Abschied zeugte davon, wie sich die Großstadtkinder in die ländlichen Verhältnisse gewöhnt und eingelebt hatten.

Kirchliche Nachrichten.

Israelitische Religionsgemeinde. Gottesd. i. d. Synagoge (Südanlage). Samstag, 4. Aug. Vorabd.: morg.: 8.30; abds.: 9.25 u. 10.00. — **Israelitische Religionsgesellschaft.** Sabbatfeier, 4. Aug. Freitag, abds.: 8.00; Samstag, vorm.: 8.30; nachm.: 5.00; Sabbatausg. 10.00. Wochengottesd.: morg. 7.00, abds. 8.00.

Kunst und Wissenschaft.

Ibsen und seine Modelle.

Der norwegische Ibsenforscher John Paulsen macht in „Tidens Tegn" anziehende Mitteilungen über das Verhältnis Ibsens zu seinen Modellen. Die Frage, inwieweit der Dichter das Recht hat, lebende Gestalten zu Modellen seiner Dichtung zu benutzen, hat Ibsen Zeit seines Lebens sehr beschäftigt, besonders seitdem er in dem Rechtsanwalt Stensgaard im „Bund der Jugend" sein berühmtes Björnson-Porträt entworfen hatte. Björnson hat ihm dies sehr übelgenommen, doch hat er dazu um so weniger Recht, als er selbst später, besonders in „Absalons Haar" und in „Paul Lange und Thora Parsberg", sehr bekannte Persönlichkeiten des norwegischen Lebens als Modelle benutzt hat. Derselbe norwegische Politiker Richter, der Björnson als Modell für Paul Lange gedient hat, ist übrigens von Ibsen auch für manche Züge seines Stensgaard benutzt worden, dem außer Björnson und Richter auch noch der Minister Sverdrup Züge geliehen hat. Eines seiner Hauptmodelle war für Ibsen — er selbst. Dieser große „Selbstanatom" hat sich und sein Seelenleben unaufhörlich beobachtet. „Brand bin ich selbst in meinen besten Augenblicken," so hat er einmal bekannt, und auch in den Gestalten des Per Gynt, des Kaisers Julian und später des Hjalmar Ekdal in der „Wildente" finden sich zahlreiche Züge aus Ibsens eigener Persönlichkeit. Hat er aber jemals versucht, in seiner Dichtung ein Vollporträt von sich zu geben? Ja, aber bezeichnenderweise nur von der Schattenseite seiner Persönlichkeit. Sie hat er in der Gestalt des Ulrich Brendel in „Rosmersholm", diesem Manne der verlorenen Ideale, unbarmherzig geschildert. Was seine Frauenmodelle betrifft, so ist es ja bekannt, daß ihn zur Hilde im „Baumeister Solneß" jene liebenswürdige Sommerfreundschaft angeregt hat, die ihn 1889 in Gossensaß beglückte. Die „liebe Prinzessin", die ihm damals die Tage verschönte, ist in diese Dichtergestalt übergegangen. Eine Frau, die Ibsen vielfach als Modell benutzt hat, war Camilla Collett, die von Geburt der Familie des berühmten norwegischen Dichters Wergeland angehörte, selbst eine Dichterin und eine originelle Persönlichkeit war. Frau Collett selber hat stets der Ueberzeugung gelebt, daß Ibsens schönsten und großartigsten Frauengestalten, wie z. B. seine Hjördis und Ellida, nach ihrem Vorbilde gestaltet worden seien. Eines Abends begleitete Ibsen in München Frau Collett nach Hause. Unterwegs machte sie plötzlich unter einer Gaslaterne Halt, sah dem Dichter voll ins Gesicht und fragte: „Sagen Sie mir nun die Wahrheit — bin ich Svanhild oder bin ich es nicht?" Sie glaubte also auch in der klassischen Frauengestalt der „Komödie der Liebe" sich wiederzuerkennen zu dürfen. War dies nur Einbildung? Keineswegs. Sie hat wirklich Ibsen mehrfach als Modell gedient, und als sie ihm einmal schrieb, daß sie in der Meertrau Ellida ihre eigenen Züge wiedererkannt habe, da antwortete Ibsen ihr, es sei lange her, daß sie in seine Dichtung hineinzuspielen begonnen habe. Immerhin dürfte Frau Collett ihren Einfluß auf Ibsens Frauengestalten überschätzt haben. Die Gestalt der Hjördis in der „Nordischen Seefahrt" dürfte ihre Züge von Susanne Thoresen erhalten haben, mit der der Dichter damals verlobt war, und auch zur Svanhild in der „Komödie der Liebe" hat wohl dieselbe Frau Modell gestanden; doch hat nach Paulsens Ueberzeugung auch Camilla Collett einige Züge zu dieser Gestalt hergegeben. In der Ellida der „Frau vom Meere" wird wiederum Camilla Collett und daneben Ibsens Schwiegermutter Magdalene Thoresen wiedererkennen sein. Magdalene Thoresen war eine Dänin, Tochter eines Seemanns und am Meere aufgewachsen; später kam sie als Lehrerin nach Norwegen, wo sie die dritte Gattin des Pastors Thoresen wurde. Ellidas Liebe zur See, ihr enges Baden, ihre Sehnsucht nach dem offenen Meere, ihre Stellung als Stiefmutter: all das dürfte durch Magdalene Thoresens Lebensgang angeregt sein, während die seineren geistigen Eigentümlichkeiten Züge der Gestalt, ihre träumende Unruhe, ihre krankhaften Phantasien, ihre Hinneigung zu dem „Fremden", dämonische Züge sind, deren Vorbild man wieder in Camilla Collett zu suchen haben wird.

*

— Auf der Suche nach dem leichtesten Element. Seit rund einem halben Jahrhundert suchen die Chemiker und Physiker nach einem unentdeckten Element, von dem sicher feststeht, daß es leichter sein muß als der Wasserstoff, das leichteste Element, das man kennt. Bei der vollständigen Verfinsterung der Sonne im Jahre 1869 beobachteten Young und Harkness die Corona der Sonne durch das Spektroskop und entdeckten dabei eine helle Linie im Grün, die einem nur in der Sonnenatmosphäre vorkommenden Gase, dem Coronium, zugeschrieben wurde. Es wurde alsbald vermutet, daß das Coronium, wegen seines Vorkommens in den höheren Schichten der Sonnenatmosphäre, leichter sein müsse als Wasserstoff; als das Helium auf der Erde vorgefunden und es höchst wahrscheinlich geworden war, daß dieser Stoff in der Luft deswegen in so geringen Mengen vorkommt, weil er in den höheren Schichten der Erdatmosphäre und von da in den Weltenraum entweicht, zog man den Schluß, bei Coronium müsse dies in noch höherem Grade der Fall sein. Dennoch haben, wie Karl Kuhn in einem fesselnden Aufsatz der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" ausführt, einige Forscher möglicherweise Coronium in Händen gehabt. H. E. Watson untersuchte im Jahre 1908 73 000 Liter Luft mit den empfindlichsten Spektroskopen, ohne Coronium nachweisen zu können. Dagegen haben 10 Jahre früher drei italienische Forscher, Rosini, Anderlini und Salvatori, in Gasen aus dem Besuv mehrfach eine grüne Linie im Spektrum aufgefunden, die der Coroniumlinie sehr nahe liegt. Immerhin ist es zweifelhaft, daß in den vulkanischen Gasen wirklich Coronium vorhanden war, und die gleichen Bedenken hatten die Gelehrten, als Lebedin und Dewar 1900 bei Luftuntersuchungen in dem Reste, der durch flüssigen Wasserstoff nicht mehr verdichtet werden konnte, neben vielen unbekannten Linien eine schwache Linie im Grün bemerkten, die ebenfalls dem Coronium angehören konnte. Der berühmte russische Chemiker Mendelejeff, der eine Reihe von unbekannter Elemente mit Erfolg genau vorhergesagt hatte, beschäftigte sich 1903 auch mit dem Coronium und kam zu der Vermutung, daß es ein sehr leichtes Edelgas, etwa mit dem Atomgewichte O_4, sein müsse. Da die leichten Gase Wasserstoff und Helium an der Erdoberfläche nur in sehr geringen, in der Höhe der Atmosphäre jedoch in größeren Mengen auftreten, lag die Vermutung nahe, Coronium könne sich einige hundert Kilometer hoch in der Luft finden. Freilich, mit Registrierballons kann man aus solchen Höhen keine Luftproben erlangen, denn deren Bereich geht zurzeit nur bis in eine Höhe von 35 Kilometern. Die Natur selbst aber gibt durch die großartigen Versuche, als die der Physiker die Nordlichter ausnutzt, Aufschluß über die Natur der Gase in 100—400 Kilometer Höhe. Schon im Jahre 1869 war die Hauptintensität des Nordlichtes als durch eine grüne Linie im Spektrum hervorgerufen erkannt, und im Jahre 1913 hat Wegener das zugehörige Wellenlänge gemessen. Alfred Wegener hat es durch Zusammenstellung der verschiedenartigsten physikalischen Erscheinungen in den höchsten Atmosphärenschichten, wie Dämmerungsbögen, Aufleuchten der Sternschnuppen usw., sehr wahrscheinlich gemacht, daß in etwa hundert bis fünfhundert Kilometern Höhe unsere Atmosphäre aus einem Gase besteht, das leichter ist als Wasserstoff. Die grüne Nordlichtlinie ist noch in Höhen sichtbar, wo keine Wasserstoffmassen mehr vorhanden sind. Das Gas, auf das die grüne Nordlichtlinie des Spektrums zurückzuführen ist, nennt Wegener Geocoronium. Zahlenmäßig ist die Uebereinstimmung mit dem Sonnencoronium nämlich nicht sehr gut, da die Linie des Sonnencoroniums bei 5303, die des Geocoroniums bei 5572 liegt. Wegener glaubt aber dennoch, die beiden Stoffe seien nicht verschieden, und erklärt die verschiedenen Wellenlinien daraus, daß in einem Falle das Leuchten durch hohe Temperaturen, im anderen durch elektrische Erregung hervorgerufen werde. Die Wellenlängenverschiebung von 269 Einheiten ist jedoch vom physikalischen Standpunkte aus ganz unwahrscheinlich. Die grüne Nordlichtlinie liegt nun den Linien des Argons und des Kryptons sehr nahe, allein diese beiden Edelgase sind zu schwer, als daß sie in den großen Höhe der Atmosphäre auftreten könnten. Das Edelgas Coronium, das leichteste Element, ist und bleibt daher noch rätselhaft und unentdeckt. Dagegen kennt man einen Weg, mit dessen Hilfe sich das Atomgewicht des Gases vielleicht ermitteln läßt, das die grüne Nordlichtlinie hervorruft. Die Physiker haben erkannt, daß die „Linien" im Spektrum nicht mathematische Linien sein können, sondern eine gewisse Breite haben müssen; mit den empfindlichsten Meßwerkzeugen läßt sich diese Breite messen, und ihre Maßzahl steht in einem gesetzmäßigen Verhältnis zu dem Atomgewichte des Gases, das sie hervorruft. Das nicht irdische Nebulium im Orionnebel ist auf diesem Wege untersucht worden. Die Anwendung des Verfahrens auf die spektroskopische Untersuchung des Nordlichtes ist freilich dadurch außerordentlich erschwert, daß die Lichtstärke nur sehr gering ist.